

KYBURG ZH: Forstwartlehrlinge aus dem ersten Lehrjahr gaben einen Einblick in ihr Können

Angehende Forstwarte lernen das Ernten von Holz

Im Forstrevier Kyburg demonstrieren während eines Besuchsnachmittags 20 Forstwartlehrlinge aus dem ersten Lehrjahr ihr frisch erworbenes Können rund um die Holzhauerei ihren Eltern und Ausbildnern.

BRIGITT HUNZIKER KEMPF

Noch mit etwas feiner Stimme informieren die 20 Forstwartlehrlinge aus den Kantonen Zürich, Schaffhausen und Graubünden ihrem ungewohnt grossen Publikum ihr neu erworbenes Wissen. 85 Personen sind an den Besuchsnachmittag, der in Kyburg stattfand, gekommen. Martin Gross, Kursleiter und Förster aus Rorbas, ist begeistert: «Selten kommen so viele Interessierte.» Der grossen Besucherschar wird in den Informationsstunden so einiges geboten.

Lehre ist vielseitig

In einer gelungenen Kurzfassung demonstrieren die jungen Männer und eine Frau ihr neu erworbenes Wissen. Gestartet wird mit dem Unterhalt der Motorsäge. Mit der geschärften Maschine fällt Rahel Eichenberger aus Wilchingen am zweiten Posten einen Baum. Das Publikum bleibt – den Kopf mit dem obligaten Schutzhelm geschützt – hinter dem Absperrband stehen und schaut in stil-



Faruk Bujupaj (v.l.) und sein Forstwart-Kollege im Kurs, Raphael Mahler. (Bild: bhk)

ler Bewunderung zu. Der Baum fällt tosend, exakt geführt zu Boden. Die Zuschauerschar applaudiert. Jeder Lehrling hatte am Rundgang das Seine zu tun, das Seine zu sagen. So auch Faruk Bujupaj aus Mönchaldorf. Er darf die komplexe Welt der Physik an dem für den Forst wichtigen Seilzug demonstrieren. Nur mit Hebelkraft bewegt er dank einer Untersetzung die stämmige am Boden liegende Fichte. Faruk ist siebzehn Jahre alt und liebt seine Berufswelt. «Die Forstwartlehre ist sehr vielseitig. Ich bin froh, in der

Natur arbeiten zu können.» Die Ausbildung absolviert er im Forstrevier Grün Stadt Zürich. In diesem Revier wird man nun in Bälde auch die Motorsäge von Faruk hören, denn nach dem zweiwöchigen Holzhaue-ri-Kurs in der Kyburg darf er unter der Obhut seines Ausbildners bei der Holzernte mitwirken. «Ich freue mich sehr darauf», erklärt er. Und wie denkt Margrit Frey, die Mutter von Faruk, darüber? «Ich freue mich mit ihm und habe keine Angst. Die Lehrlinge werden gut ausgebildet für die Holzhauerei

und werden immer wieder auf die Gefahren aufmerksam gemacht.»

Muskeln spriessen

Am Besuchsnachmittag erleben die Eltern die jungen Lernenden in ihrer leuchtenden Arbeitskleidung, inmitten ihres Arbeitsplatzes unter freiem Himmel und ihren Berufskollegen. «Für uns ist es wichtig, dass die Eltern erfahren können, wie ihre Zöglinge in ihre Arbeit eingeführt werden. Und dass die Sicherheit bei all ihrem Tun an erster Stelle steht», erklärt

Kursleiter Gross. Auch der Aspekt der Ergonomie ist für die Ausbildungsverantwortlichen sehr wichtig. «Ihr werdet sehen, die für die Arbeit nötigen Muskeln gedeihen in den Lehrjahren von selber. Die Arbeit ist streng. Vergesst dabei aber die Kräftigung des Rumpfes und die Förderung der Beweglichkeit nicht», sagt der kantonale Ausbildungschef, Erwin Schmid

Sechs Kurswochen

In der Schweiz haben 200 Personen die Forstwart-Lehre im August gestartet. Und in allen Kantonen finden zurzeit Holzhauerei-Kurse statt. Es sind sogenannte Überbetriebliche Kurse, die im Ausbildungsplan gemäss neuem Berufsbildungsgesetz in dieser Form verlangt sind. Die Lehrlinge besuchen während ihrer Lehrzeit sechs Kurswochen zum Thema Holzernte. Während dieser Zeit erfahren die jungen Leute die Thematik in der Praxis wie in der Theorie. «Wir führen auch Theorie-Tests durch und benoten das praktische Können. Diese Noten begleiten die Lernenden bis zu ihrer Abschlussprüfung in drei Jahren», erklärt Gross. Dieses Wissen um die Benotung fördert die Disziplin und Konzentration, aber kann der guten Stimmung nichts anhaben. «In unserem Kurs herrscht ein Miteinander. Es sind alles sehr gute Lehrlinge», lobt Martin Gross die jungen Forstleute.